

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 1: Das Gedicht in der Schule

Artikel: Die Schwierigkeit : das stufengemässe Gedicht
Autor: Bächinger, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schwierigkeit: Das stufengemäße Gedicht

Konrad Bächinger

Ich muß zunächst gestehen, daß in meiner Schule die Gedichte zu kurz kommen, obwohl ich persönlich ein großer Freund guter Poesie bin. Woher das kommen mag? Vielleicht daher, weil im Lesebuch das Gedicht unserer Generation zu kurz kommt. Vielleicht auch, weil viele Gedichte selbst für unsere Oberstufenschüler einfach zu schwierig sind: Die Sätze sind umgestellt, der Reim beugt oft den gewohnten Bau, und darum ist es für das Kind recht schwer, das Gedicht so zu genießen, wie wir Erwachsene es gewohnt sind.

Ganz sicher darf ein Gedicht erst dann ans Kind herangetragen werden, wenn es die darin vorkommenden Begriffe kennt oder wenn das Vokabular erarbeitet ist. Es gibt nichts Trockeneres, als wenn ein Lehrer ein Gedicht vorträgt und bei jeder Zeile seine Erklärungen einschieben muß. Er zerstört geradezu das Wesen des Gedichtes: Seinen Klang, seinen Fluß, seine Kunst. Erst wenn der Schüler die Gedankenwelt erfaßt hat, wenn beispielsweise bei einem geschichtlichen Gedicht der Hintergrund durch eine packende Erzählung gegeben oder gar noch durch Arbeitsaufgaben vertieft worden ist, erst dann darf ich das Gedicht gewissermaßen als Krönung vortragen. Ein Gedicht an den Anfang einer stofflichen Auseinandersetzung stellen, hieße es zerpfücken wie eine Margritenblume, wobei man die einzelnen Blättchen hernach nie mehr zur ganzen Blüte zusammenfügen könnte.

Die Hauptschwierigkeit liegt wohl darin, daß es schwer ist, für die Kinder geeignete Gedichte zu finden. Es dürfte für den Lehrer nützlich sein, sich eine Reihe guter Gedichtbändchen anzuschaffen, das geeignete herauszulesen und für den Schulgebrauch zu vervielfältigen. Der Lehrerverein des Kantons St. Gallen hat eine sehr gediegene Sammlung herausgegeben. Es ist nur schade, daß man dieses Bändchen nicht gratis an jene Schulen abgibt, welche es wünschen und im Unterricht brauchen möchten. Oder wo findet man ein gutes Gedicht, wenn ein Kind kommt und fragt, ob man nicht ein Verslein hätte für das Hochzeitsfest der Schwester oder den 70. Geburtstag des Großvaters? Es gibt schon

Bändchen, aber die Gedichte sind entweder zu flach, zu wenig sinnreich oder gar zu einfältig. Um hier dem Lehrer eine praktische Hilfe zu geben, möchte ich einen Strauß solcher Gedichte für das häusliche Fest veröffentlichen. Sie stammen von unserm anonymen Rapperswiler Dichter Pius Rickenmann. Der eine oder andere wird diesen Namen schon gehört haben: Pius Rickenmann schreibt seit gut drei Jahrzehnten eine feine Lyrik. Wer sich hinter diesem Pseudonym versteckt hält, wissen nur zwei Mittelsmänner, die aber ihr Geheimnis wahren*.

Auch ich weiß nicht, wer er ist. Ich weiß nur, daß seine Gedichte einen wunderbaren Klang besitzen. Ich habe ihn gebeten, für das häusliche Fest einige Verse zu schreiben, damit ich den Kindern, die eines wünschen, etwas Rechtes geben kann. Und Pius Rickenmann schickte mir einen wunderhübschen Strauß seiner feinen Poesie. Die ‚Schweizer Schule‘ ist in der Lage, diese Gedichte erstmals zu veröffentlichen, und ich hoffe, daß man sie da und dort aufbewahren und zur Hand nehmen wird, wenn die kleinen Frager kommen.

Gedichte von Pius Rickenmann

An der Wiege

*Kindlein, mach die Äuglein zu!
Unsre Flöten, unsre Lieder
Wiegen dich in Traum und Ruh,
Schenken dir den Himmel wieder.*

Zum Tauffest

*Herr Pate und Frau Patin,
Ihr bringt uns ein anderes Kind:
Des Schleiers weiße Zipfel,
Als Flügelchen wehn sie im Wind.
Ei ja, ei ja, singt groß und klein,
Das Kind kommt heim als Engelein.*

* 100 Gedichte, Verlag Kant. Lehrerverein St. Gallen. Preis Fr. 1.—.